

v Roudnici nad Labem [Die ma. Bibliothek der Augustiner-Chorherren in Roudnice nad Labem], Praha 2015, Scriptorium, 675 S., 77 Abb., ISBN 978-80-88013-09-9, CZK 451. – Der Band beschäftigt sich mit der Erforschung einer der bedeutendsten spätma. Stiftsbibliotheken Böhmens. Das Stift der Augustiner-Chorherren in Roudnice nad Labem (Raudnitz) – gegründet 1333 vom Prager Bischof Johannes von Dražice und von den Prager Erzbischöfen auch weiterhin gefördert, 1421 von den Hussiten geplündert und später nur begrenzt erneuert – wird traditionell als ein Mittelpunkt geistlichen Lebens des Landes (auch der *devotio moderna*) angesehen, dessen Einfluss sich auf viele mitteleuropäische Augustinerstifte erstreckt haben soll. Den Raudnitzer Chorherren, für die bis zur Mitte des 14. Jh. eine Herkunft aus tschechischsprachiger Familie gefordert wurde, wird auch ein Anteil an der volkssprachigen Übersetzung der Bibel zugeschrieben. Obwohl die Vf. nicht an der Reformtätigkeit des Stiftes zweifeln, stellen sie mit Hilfe der erhaltenen Hss. diese exklusiven Aspekte in Frage. – Als Einführung in die Geschichte des Stiftes und in verschiedene mit der Niederlassung verbundene Problemkreise dienen die Beiträge von Zdeňka HLEDÍKOVÁ, Roudnická kanonie a její místo v duchovní kultuře středověkých Čech [Das Stift in Roudnice und seine Stellung in der geistlichen Kultur des ma. Böhmen] (S. 11–18), und Lucie DOLEŽALOVÁ / Michal DRAGOUN / Adéla EBERSONOVÁ, Ubi est finis ... (S. 19–24). – M. DRAGOUN, Signatury a vlastnické záznamy rukopisů klášterů v Roudnici a v Sadské [Signaturen und Besitzvermerke in den Hss. der Stifte in Roudnice und Sadská] (S. 27–60), handelt von den stattlichen Überresten der Bibliothek (heute erhalten 166 Hss. von ca. 500 anzunehmenden Bänden; 146 Hss. aufbewahrt in der Bibliothek des Nationalmuseums). Besonders anhand des Stiftsnekrologiums (Prag, Nationalbibl., XIX B 3) fokussiert er auf Roudnické a sadské rukopisy v dalších pramenech a ve světle svých textových vztahů [Hss. aus Roudnice und Sadská in weiteren Quellen und in ihren textuellen Beziehungen] (S. 89–106). – A. EBERSONOVÁ, Knihovny kanoníí v Roudnici a v Sadské: dochované rukopisy a jejich obsah [Die Bibliotheken der Stifte Roudnice und Sadská: erhaltene Hss. und ihr Inhalt] (S. 61–88), belegt in der Bibliothek v. a. Bibeln, liturgische Bücher, Schriften der Kirchenväter und klassischer Autoren des Hoch- und Spät-MA bis zum späten 14. Jh., die meisten auf Pergament geschrieben; eigenes Schrifttum der Kanoniker und Reformliteratur fehlen nahezu vollständig. – Nur drei Schriftsteller aus der Gemeinschaft der Kanoniker sind namentlich bekannt: Petrus Clarificator († nach 1406), Prior des Stiftes und geistlicher Berater des Erzbischofs Johannes von Jenštejn; Stephanus von Uherčice († um 1365), Rechtsgelehrter; Matthäus Beran († 1461), Kompliator und Enzyklopädist. Ihnen widmen sich die folgenden Beiträge: L. DOLEŽALOVÁ / M. DRAGOUN / A. EBERSONOVÁ, Literární činnost roudnických kanovníků [Literarische Tätigkeit der Raudnitzer Chorherren] (S. 109–112). – Petra MUTLOVÁ, Dopis Petra Clarificatora kartuziánu Michalovi [Ein Brief des Petrus Clarificator an den Kartäuser Michael] (S. 113–125). – Lucie DOLEŽALOVÁ, Sborníky Matouše Berana [Sammelschriften des Matthäus Beran] (S. 126–140). – Dana STEHLÍKOVÁ, Herbář Matouše Berana [Kräuterbuch des Matthäus Beran] (S. 141–146). – Hana ŠEDINOVÁ,